

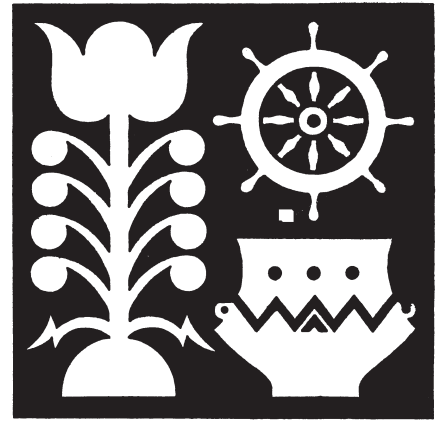
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

November 2023
Nr. 887



„Spend Christmas in Germany“

Mit dem Weihnachtsschiff des Norddeutschen Lloyd nach Bremerhaven

Als „einmaliges Erlebnis“ bewarb der Norddeutsche Lloyd 1965 die Dezember-Abfahrten seiner beiden Weihnachtsschiffe BERLIN und BREMEN von den USA und Kanada nach Bremerhaven: *Bei uns finden Sie all das, was Sie sich für die Feiertage erträumen.* Dieses Versprechen zielte vor allem auf die Deutsch-Amerikaner, die noch Verwandte in der alten Heimat hatten. Um sie auf seine Schiffe zu locken, musste sich der Lloyd immer wieder etwas einfallen lassen. Auf keinen Fall wollte er sein Passagegeschäft kampflos den immer beliebteren Jets überlassen.

Die 40 Jahre alte BERLIN, die gerade mal mit Tempo 30 übers Meer bummelte, stand in ihrem letzten Dienstjahr, im Herbst 1966 würde sie außer Dienst gestellt. Elf Tage brauchte sie für die Atlantiküberquerung, das Düsenflugzeug nur etwas mehr als acht Stunden. Als Weihnachtsschiff fuhr die BERLIN ausnahmsweise ab Montreal weit im Landesinneren von Kanada. Sie sollte von dort nicht nur Deutsch-Kanadier in ihre alte Heimat bringen, sondern auch Amerikanern in den nahen Neuengland-Staaten ein nostalgisches Wiedersehens-Angebot machen: Mit der altmodischen BERLIN waren viele von ihnen in den 1950er Jahren ausgewandert. Jetzt war die Überfahrt mit ihr deutlich preisgünstiger als mit der erst sechs Jahre jungen BREMEN.

Normalerweise fuhr die BERLIN im New-York-Dienst und machte ab und zu Station in Halifax auf Nova Scotia

weit draußen im Nordatlantik, von wo die Deutsch-Kanadier mit dem Zug in die großen Städte am St. Lorenzstrom weiterreisten. Jetzt setzte der NDL auf das besondere Erlebnis einer zweiwöchigen Seereise. Los ging es in Montreal am 4. Dezember, in Bremerhaven sollte das Schiff am 18. Dezember ankommen. Am 21. Dezember begann sie ihre traditionelle Weihnachtsreise „in den Süden“ unter anderem nach Teneriffa und Madeira.

Für seine große und moderne BREMEN warb der NDL um Fahrgäste mit etwas weniger freier Zeit rund um den Jahreswechsel: *Fahren Sie nur elf Tage vor Weihnachten von New York los.* Die 23 Knoten schnelle BREMEN startete traditionell am 14. Dezember wie üblich eine Minute nach Mitternacht in Manhattan und war bereits nach sechs Tagen am 20. Dezember in Bremerhaven.

Ihren Reisenden versprach der Lloyd *Entspannung, ein ruhiges Plätzchen, Sonne und die Stille des Meeres.* Dabei konnte der Nordatlantik im Dezember durchaus kalt und stürmisch sein. Die BREMEN bot ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm mit *charmanten Bordfesten im Kreise alter und neuer Freunde* sowie im Bordkino die neuesten Hollywood-Streifen. Günstige Winterpreise sollten letzte Bedenken zerstreuen: *Sparen Sie 120 Dollar. Fahren Sie mit uns zum Christfest. Die Festtage drüben werden Sie ewig in Erinnerung behalten.*

Und noch einen Trumpf hatten die Bremer im Ärmel: Alle Weihnachtssurlauber konnten statt mit der BREMEN auch mit dem neuesten

Passagierschiff des NDL zurückreisen, der EUROPA. Sie machte am 9. Januar 1966 von Bremerhaven aus ihre Jungferntour nach New York. Auf diese Weise lernten die Passagiere auf ihrer Rundreise gleich zwei der drei Lloyd-Liner ihrer Wahl kennen.

Die gezielte Werbe-Ansprache vor allem der Deutsch-Amerikaner sollte dem Norddeutschen Lloyd das dringend erwünschte Fahrgast-Plus für die sonst eher schwach gebuchten Winterausfahrten bringen.

Bereits am Ende des Sommers lagen 1968 die englischsprachigen Spezialprospekte für das NDL-Weihnachtsschiff in den amerikanischen Agenturen und Reisebüros: *Spend Christmas in Germany. Sail on the flagship BREMEN from New York December 14, lautete die Einladung. Come to Europe with us. The nicest people do.*

Der Lloyd empfahl, den Europa-Urlaub schon auf See mit deutscher „Gemütlichkeit“ und „Entspannung“ an Bord zu beginnen. In Deutschland warte wie immer ein Weihnachtsfest in *anrührender Stimmung* mit dem geschmückten Tannenbaum auf die Besucher. Auch das *unsterbliche* deutsche Lieblingslied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ werde in keiner Familie fehlen.

Die Reise nach Bremerhaven in *privater Clubatmosphäre* der exklusiven Ersten Klasse der BREMEN kostete Weihnachten 1968 mindestens 399 Dollar pro Person in der Doppelkabine. Die Touristenklasse mit ihrer *sprudelnd warmen Atmosphäre* war mit 251 Dollar deutlich günstiger, sofern

man mit einer Vierbett-Innenkabine zufrieden war. In beiden Klassen gebe es eine exzellente Verpflegung, versprach der Lloyd, und den *unaufdringlichen Service*, der immer zur Stelle sei, wenn er gewünscht werde. Besonders betonte die Reederei die *Sauberkeit* auf ihrer BREMEN. Auf ihr sollten die Deutsch-Amerikaner auch nach New York zurückreisen. Möglich war das am 15. Januar 1969.

Denjenigen, die bereits die Adventszeit in Deutschland mit Verwandten und Freunden genießen wollten, bot der NDL seine EUROPA an, die in New York bereits am 25. November 1968 kurz vor Mittag abfuhr. Bremerhaven erreichte sie nach zehn Tagen. Buchungen für beide Bremer Liner waren in den Reisebüros möglich oder bei der New Yorker NDL-Agentur in der Fifth Avenue 666. Das sparte den Buchenden Provisionen.

Zum letzten Mal verließ die BREMEN als Weihnachtsschiff ihre Stamm-Pier 88 in Manhattan am 14. Dezember 1971, wie immer mit einem beleuchteten Tannenbaum am Flaggenstock. Nach einer erfolgreichen Kreuzfahrtserie in der Karibik nahm sie endgültig Abschied von New York. Es war ihre 300. Reise unter der Lloyd-Flagge.

Fortsetzung auf Seite 2



Die BREMEN des Norddeutschen Lloyd kam viele Jahre lang als Weihnachtsschiff regelmäßig am 20. Dezember aus New York nach Bremerhaven. Mit beleuchtetem Tannenbaum am Flaggenstock liegt sie im nächtlichen Schneetreiben an der Columbuskaje (Abbildung: Stadtarchiv Bremerhaven)



Diese Weihnachtskarte gab der Norddeutsche Lloyd kostenlos ab (Abbildung: Sammlung Focke)

„Spend Christmas in Germany“

Fortsetzung von Seite 1

In der Ersten Klasse der BREMEN reisten zu Weihnachten 1971 UNO-Diplomaten aus Prag und Moskau, ein deutscher Konsul und amerikanische Bankiers. Frühere Auswanderer trafen sich in der Taverne der Touristenklasse, einige Ältere unter ihnen mit mehreren Koffern und großen Kisten. Sie wollten ihren Lebensabend „zu Hause“ in Deutschland verbringen. Sie hatten noch einmal die Seereise zu Weihnachten gewählt. Eine Deutsch-Amerikanerin, die ihre Heimat seit 1948 nicht mehr gesehen hatte: *Ich wollte mir noch einmal die Freude gönnen, mit dem Schiff anzukommen. Mit dem Flugzeug geht alles so schnell.*

Ihre letzte Fahrt zurück nach Bremerhaven konnte die BREMEN wegen eines Maschinenschadens erst mit einem Tag Verspätung beginnen. Anfang 1971 war die seit Jahren defektanfällige Maschine im „Werftbetrieb der Hapag-Lloyd AG, Bremerhaven“ nur teilweise und damit nicht dauerhaft über-

holt worden. So hieß seit 1970 der „Technische Betrieb des NDL“, in Bremerhaven nur TB genannt.

Zur Erleichterung der Schiffsführung und der oft gestressten Ingenieure machten Kessel und Turbinen während der vorweihnachtlichen Überfahrt keinen Ärger, als sich der winterliche Nordatlantik von seiner rauen Seite zeigte. Böen bis Sturmstärke hielten Kapitän Paul Vetter auf der Brücke fest und ließen ihn nur in zwei Nächten etwas Ruhe finden. Die Maschine zeigte sich nach der Reparatur in New York sogar noch einmal von ihrer guten Seite. Das verführte die Ingenieure sogar zu einer riskanten Entscheidung, die auch leicht hätte schief gehen können: *Wir haben sogar die noch ziemlich neue HAMBURG der Deutschen Atlantik Linie überholt, freute sich der Leitende Ingenieur Werner Falkenberg. Wir brauchen nicht einmal unsere volle Maschinenleistung. Die Kessel der HAMBURG qualmten, als wir mit 24 Knoten vorbeizogen. Ein tolles Gefühl, wir haben es richtig genossen!*

Kapitän Paul Vetter berichtete vom tiefen Bedauern in den USA über den Rückzug des NDL: *Die BREMEN war immer eine hervorragende*



Die BERLIN 1964 als Weihnachtsschiff an der Columbuskaje (Abbildung: Archiv Nordsee-Zeitung)

de Repräsentantin Deutschlands, hatte ihm der deutsche Konsul beim Abschiedsbesuch vor der Weihnachtsreise versichert.

Mit 770 Fahrgästen war die BREMEN auf ihrer Abschieds-Weihnachtsreise zwar gut belegt, aber bei weitem nicht voll belegt. Mehr als 300 weitere Passagiere hätten mitreisen können. Die leeren Betten spiegelten einmal mehr den Sieg der Jets. Auch die Mehrheit der Deutsch-Amerikaner nutzte inzwischen das Flugzeug für ihren Weihnachtsbesuch in Deutschland, zumal die Ticketpreise deutlich gesunken waren.

Der Lloyd konnte angesichts gestiegener Kosten in allen Bereichen nicht mehr mithalten. Der längst defizitäre Liniendienst mit dem Schiff zwischen Deutschland und den USA war zu Ende und mit ihm ein bedeutendes Zeitalter der internationalen Verkehrsgeschichte. Die BREMEN hatte länger ausgehalten als fast alle Konkurrentinnen – trotz

eines Minus von mehr als fünf Millionen Mark im letzten Dienstjahr für Hapag-Lloyd. Im Oktober 1971 war bekannt geworden, dass die Chandris-Reederei den Bremer-Liner im Januar 1972 für Kreuzfahrten übernehmen würde.

Vor dem Zwischenstopp der BREMEN in Cherbourg, wo 370 Reisende von Bord gingen, gab Kapitän Vetter sein traditionelles Abschiedsessen, das noch einmal den Glanz vergangener Lloyd-Zeiten aufblitzen ließ. Am 22. Dezember 1971 kam die BREMEN ein letztes Mal als „Weihnachtsschiff“ in Bremerhaven an.

Zwölfeneinhalb Jahre war sie ein deutsches Schiff gewesen – seit der Jungfernfahrt im Juli 1959. Nach der Abschiedskreuzfahrt „Zur Neujahrsinsel Madeira“ vom 27. Dezember 1971 bis zum 12. Januar 1972 verließ sie am 21. Januar 1972 Bremerhaven mit Kurs Piräus. Sie kehrte nie zurück.

Harald Focke

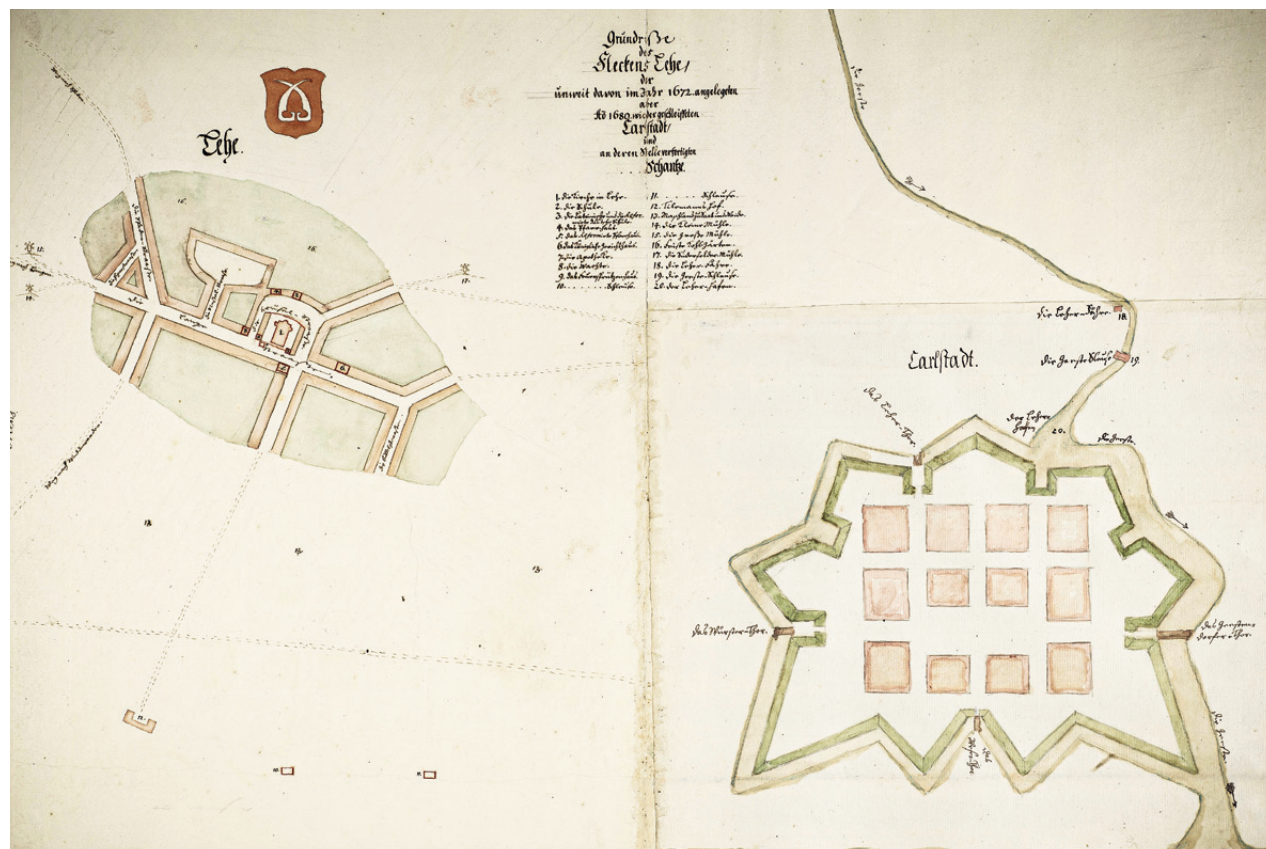


Titelseite des NDL-Prospektes 1968

(Abbildung: Sammlung Focke)

Lehe um 1715

Die zweitälteste Karte Lehes und ihre Datierung durch den Hof Halsum



Die älteste Darstellung Lehes mit der Bezeichnung der damaligen Straßen Lange Straße, Spadener Straße, Nottel und Buttell ist der 1605 erschienene und oft nachgedruckte Stich von Wilhelm Dilich.

Eine wenig bekannte Karte Lehes befindet sich in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek Hannover (Mappe XIX, L, 77a). Sie wird von Schwarzwälder auf Mitte des 18. Jahrhunderts datiert, dürfte aber zwischen 1712/17 entstanden sein, wie sich aus einem verstecktem Hinweis in der Legende ergibt. Sie lautet: *Grundriße des Fleckens Lehe der unweit davon im Jahr 1672 angelegten aber Ao [Anno] 1680 wieder geschleiffeten Carlstadt und an deren Stelle verfertigten Schantze und sie enthält die weiteren Angaben:*

1. die Kirche in Lehe
2. die Schule
3. die Lateinische und die Reformierte deutsche Schule
4. das Pfarr-Haus
5. das Reformierte Pfarrhaus
6. das königliche Gerichtshaus
7. die Apotheke
8. die Wache
9. das Feuerspritzen-Haus
10. ... Schleuse
11. ... Schleuse
12. Tilemanns Hof
13. Marschland zu Saat und Weide

Die Karte aus dem Jahr 1715 aus der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover (Mappe XIX, L, 77a)

Fortsetzung auf Seite 3

Kostbare kartografische Darstellung Lehes

Fortsetzung von Seite 2

- 14. die kleine Mühle
- 15. die große Mühle
- 16. feiste Kohl-Gärten
- 17. die Süderfelder-Mühle
- 18. die Leher-Fähre
- 19. die Geeste-Schleuse
- 20. der Leher-Hafen

Auf der linken Seite der Karte werden unter dem Leher Wappen nur wenige Straßen im Flecken und Wege zu Nachbarorten stark vereinfacht dargestellt und benannt (von Süd nach Nord):

- die Büttelstraße
- die Lange Straaßen
- die Krüsel-Straaße
- die Neßelstraße
- die Piperstraße
- die Spaden-Straaße
- Weg nach Spaden
- Weg nach Weddewarden
- Weg nach Langen

Vergleicht man diese Skizze des Leher Straßennetzes mit dem 1605 veröffentlichten Dilich-Stich von Lehe, ist zweifelhaft, ob das heutige Stück Lange Straße zwischen Hafenstraße und Neue Straße Büttelstraße hieß. Bei Dilich und späteren Quellen werden der nördliche Teil der Hafenstraße etwa zwischen Wülbernstraße und Lange Straße Büttel genannt.

Primär ging es dem Zeichner um die Lage der öffentlichen Einrichtungen um die Kirche herum und in der Langen Straße. Es ist zu vermuten, dass er der lutherische Pastor oder Schulleiter war, denn es fällt auf, dass er bei Nr. 2 und Nr. 4 nicht erwähnt, dass es sich um die lutherische Schule und das lutherische Pfarrhaus handelt, während bei Nr. 3 und Nr. 5 von der reformierten Schule bzw. Pfarrhaus die Rede ist.

In Verlängerung der Krüselstraße (heute Am Leher Markt und Werkstraße) führt ein Feldweg zu einem Gebäude östlich von Lehe, welches als Nr. 12 Tilemanns Hof bezeichnet wird. Auch wenn die Weser auf der Karte fehlt, liegt dieser Hof dicht am Deich, wie die beiden merkwürdigen Rechtecke Nr. 10 und 11 rechts (südlich) von ihm beweisen. Es wird

sich nicht um Schleusen im heutigen Sinne, sondern um Siele durch den Weserdeich gehandelt haben, deren Namen in der Legende offen geblieben sind. Es ist möglich, dass dieser Einzelhof in einer Größe von ca. 80 Hektar, der ursprünglich Halsum genannt wurde, im Mittelalter zu Lehe gehört haben könnte. (Riemer, S.187)

Im 17. Jahrhundert gehörte der Hof zweifelsfrei zum Kirchspiel Imsum und damit zum Land Wursten. Die Petriflut vom 22. Februar 1651 hatte für die Wurster Kirchspiele Wremen und Imsum so verheerende Folgen, dass auch der Hof Halsum von seinen Bewohnern aufgegeben wurde. Der spätere Oberkämmerer bei der schwedischen Regierung in Stade, Amund Rosenacker, kaufte dem Kirchspiel Imsum wohl 1676 den Hof mit der Auflage ab, mit dem Kaufpreis die Deichlasten abzulösen. Der Hof muss einen guten Ertrag erwirtschaftet haben, denn 1694 betrug die Grundsteuer für des Herrn Ober Cammerarier Rosenacker geschlossener Hof Halsum 275 Reichthaler und 24 Schilling. Zu dieser Zeit, vermutlich ab 1688, gehörte der Hof seiner Witwe. Meist wurde der Hof nach seinem Eigentümer Cameriers Hof (oder ähnlich) genannt. 1681 zeichnete der Leher Gerichtsverwalter Deelwater eine Karte, in die er Oberkämmerer's Haus schrieb.

Als 1712 die Schweden durch Dänemark aus dem Herzogtum Bremen-Verden vertrieben wurden, verkauften Rosenackers Erben den Hof an den preußischen Residenten in Bremen Johan Philip Tilemann genannt Schen(c)k, nach dem er nun Schenkenhof genannt wurde. Pächter des Schenkenhofs sind bis 1726 nachweisbar.

Ob der Hof schon 1726 bzw. ab wann er dem Landesvorsteher Egge Eibsen aus Dingen gehörte, ist unklar. 1737 wird ein Pächter des Eibsenhofes erwähnt. Den Hof Halsum erbte Egges Sohn Bove Eibsen, der aber schon 1749 kinderlos mit 35 Jahren starb. (Schilling S. 60)

1779 schrieb ein Wilhelm Olbers über seine Familie und erwähnte, dass am 22. Dezember 1750 ein Arend Friedrich Olbers das Glück hatte, in den Cameriers Hof einzuheiraten. Er hatte nämlich die erst 25jährige Witwe des Bove Eibsen geheiratet. (Schilling S. 61) Dieser Wechsel wird in zwei Karten um 1755 dokumentiert, wo der Hof einmal als Eibsen hodie (heute) olbershof und einmal als Olbers olim (einst) Schenken Hof



Der Ort Lehe im Jahr 1715 als Ausschnitt der Karte Ausschnitt aus der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover



Darstellung des Brinkamahofs aus dem Jahr 1813

(Abbildung: Sammlung Riemer)

benannt wird. Auf einer Karte von 1763 steht nur noch Olbershof.

Merkwürdigerweise wurde der Hof aber nicht nur in der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1768 wieder Cammerers Hof, sondern so ähnlich auch auf Karten von 1761, 1782 und um 1800 genannt. Es ist anzunehmen, dass die auswärtigen Kartenzeichner für die Beschriftung entweder auf Unterlagen aus der Schwedenzeit in Stade oder auf altes Kartenmaterial zurückgriffen, denn noch auf einer Karte von 1812 hieß es Cammeries Hof Halsum.

Zu dieser Zeit gehörte der Hof aber schon lange der Familie Brinkama. Als Arend Friedrich Olbers Frau Sophia Johanna 1783 verstarb, verkaufte er seinen Hof für 14.300 Thaler an den Müller Claasen Brinkama aus Vegesack. (Schilling S. 62) Als ein Leher Augenzeuge kurz nach der Schlacht an der Geestebrücke am 25. März 1813 diese zeichnete, zeichnete er auch den Hof hinter dem Weserdeich sowie den Weg dahin von der Krüselstraße durch die Leher Marsch über eine Aue-Brücke. In die Legende schrieb er: 11. Brinckamas Hof.

Da der alte Hof Halsum hier Tilemanns Hof (Nr. 12) genannt wird, kann die Karte frühestens 1712 entstanden sein.

Das späteste Datum 1717 ergibt sich aus der rechten Zeichnung auf der Karte mit den Resten der schwedischen Carlstadt. Der Verlauf der Geeste östlich der Carlstadt ist nicht realistisch gezeichnet, so dass auch die Lage der Leher Fähre (Nr. 18) nicht stimmt. Rätselhaft ist die Geeste-Schleuse (Nr. 19). Vielleicht war damit die Einmündung der Aue in die Geeste, der sogen. Auesieltief, gemeint. Weniger überraschend ist der Leher Hafen (Nr. 20), der auch in anderen Quellen erwähnt wird und für dessen Nutzung die Leher Ankergeld forderten.

Bei der Carlstadt sind im Gegensatz zu anderen Karten mit das

Weser-Thor (westlich), das Geestendorfer-Thor (südlich), das Leher-Thor (östlich) und das Wurster-Thor (nördlich) vier statt wie oft nur zwei Tore gezeichnet und benannt.

Der für die Gründung verantwortliche Festungsbauer Jean Mell berichtet aber schon 1673 vom Wurster, Leher und Geestendorfer Tor, so dass ein ggf. späteres viertes Tor zur Weser hin sinnvoll und damit richtig sein dürfte. 1700 wurden die letzten Kanonen der Carlstadt nach Stade verbracht. Den Bewohnern Lehes wurde erlaubt, sich aus den Steinen der Gebäude ihr Gerichtshaus zu bauen, welches im linken Teil der Karte in der Langen Straße mit Nr. 6 eingetragen ist. Andere Gebäude wurden auf Abbruch verkauft, so dass die Leher ab 1710, spätestens ab 1712, begannen, die geräumten Flächen wieder zu bewirtschaften. Die zwölf Rechtecke bzw. Quadrate innerhalb der Carlstadt könnten diese Äcker darstellen.

Die Karte muss spätestens 1717 gezeichnet worden sein, weil die Weihnachtsflut vom 24. auf den 25. Dezember 1717 die Wälle der Carlstadt und die Brücke über die Geeste beim Geestendorfer Tor wegriss, die hier noch eingezeichnet sind.

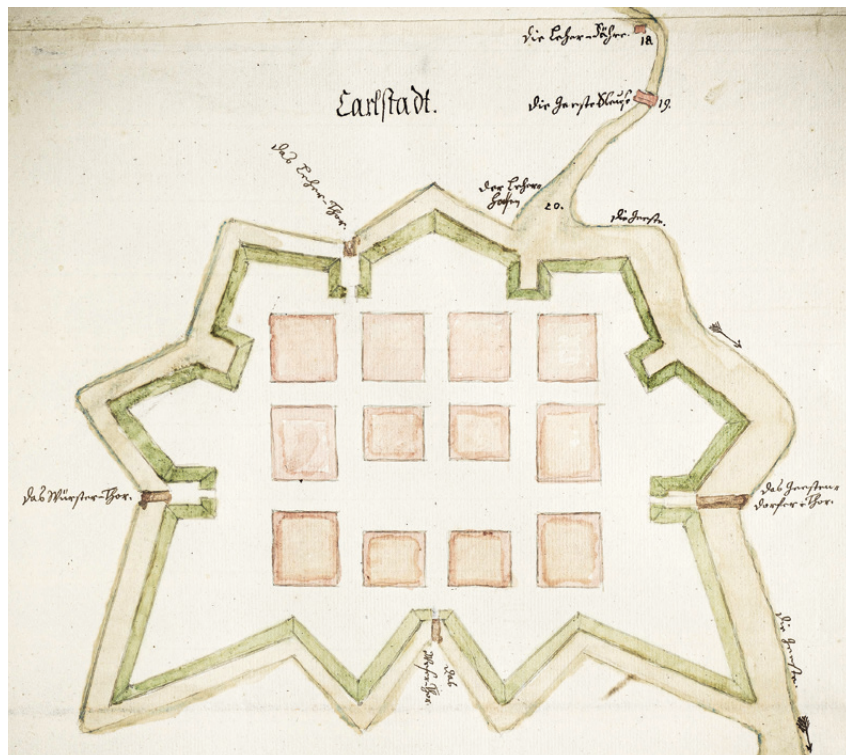
Damit ergibt sich eine Datierung zwischen 1712 und 1717, so dass es sich nach dem Dilich-Stich von 1605 um die zweitälteste Karte Lehes handelt.

Dr. Dieter Riemer

Literatur
Riemer, Dieter: Grafen und Herren im Erzstift Bremen im Spiegel der Geschichte Lehes 1995

Schilling, Jan: Chronik der Familie Brinkama, Bd. 1, Hannover 2022

Schwarzwälder, Herbert u. Inge: Bremerhaven und seine Vorgängergemeinden, Ansichten. Pläne. Landkarten, 157 bis 1890. 1977



Die Carlstadt um 1715 als Ausschnitt der Karte Ausschnitt aus der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

Familienforschung wird einfacher

Die Digitalisierung der Standesamtsregister im Archiv des Lk. Cuxhaven

Im Oktober 2021 begann das Archiv des Landkreises Cuxhaven in Otterndorf ein mehrjähriges Projekt: Dank einer Förderung des Bundes in Höhe von ca. 38.000 Euro konnte im Rahmen des Programmes „WissensWandel“ professionelles Digitalisierungsgerät angeschafft und der Arbeitsplatz der Autorin geschaffen werden. Ziel des Projekts ist es, die im Archiv verwahrten standesamtlichen Register Blatt für Blatt zu digitalisieren (einfacher gesagt: abzufotografieren) und die in den Registern erfassten Personen nach ihren Familiennamen zu indizieren, das heißt: in eine alphabetische Liste zu bringen.

Im Archiv verwahrt werden die Register über Geburten nach 110 Jahren, die über Eheschließungen nach 80 Jahren und die Register der Sterbefälle nach 30 Jahren. Insgesamt sind das bisher etwa 2.200 Registerbände aus dem gesamten Gebiet des Landkreises Cuxhaven. Darunter sind auch die Bände der ehemaligen Standesämter, die im Zuge von Gemeindereformen aufgelöst wurden.

Die weniger weit zurückreichenden Register befinden sich noch bei den Standesämtern, weshalb sie einstweilen zur Digitalisierung nicht anstehen. Die Bände der meisten Standesämter reichen zurück bis zum Oktober 1874, als die Gemeinden im Königreich Preußen kraft Gesetzes die Aufzeichnung der

Personenstandsdaten von den Kirchen übernahmen. In den zurückliegenden zwei Jahren konnten die Register sämtlicher Standesämter in den heutigen Gemeinden Hagen im Bremischen (Bramstedt, Driftsethe, Hagen, Sandstedt, Uthlede, Wersabe, Wulsbüttel) und Beverstedt (Beverstedt, Bokel, Heerstedt, Hollen, Kirchwistedt) digitalisiert und indiziert werden. Von Süden nach Norden weiter schreitend, werden aktuell die Standesämter in der heutigen Gemeinde Loxstedt (Bexhövede, Büttel, Dedesdorf/Landwürden, Loxstedt und Stotel) bearbeitet. Schiffdorf wird folgen.

An den so erfassten Personenstandesdaten besteht ein vielseitiges Interesse. Vorrangig dienen sie der Rechtssicherung; dann zum Beispiel, wenn Nachlässe Verstorbener durch Gerichte, Anwälte, Nachlassverwalter oder Erbenermittler an die berechtigten Erben zu leiten sind. Im Zuge dessen steht häufig auch die Berichtigung von Grundbucheinträgen im Raum, wofür beglaubigte Registerauszüge die Grundlage bilden.

Daneben gibt es für viele Menschen ein sehr privates Interesse, woher ihre Vorfahren stammen, wann sie lebten und ob sie vielleicht entfernte Verwandtschaft (von Geschwistern ihrer Groß- oder Urgroßeltern) haben. Viele von uns wissen z. B. nur den Ort, woher ihre Großmutter (angeblich) stammte, oder ihren Mädchennamen.

Indem das Archiv die nach Gemeinden aufgebauten Listen der in den Registern verzeichneten Personen nach und nach im Internet publiziert, können Interessierte nachschauen, ob Personen eines bestimmten Namens an gewissen Orten überhaupt erfasst wurden. Auch für Ortsheimatpfleger sind die Indices der Namen interessant, wenn sie für ein Jubiläum eine Ortschronik oder ein Familien- oder Geschlechterbuch des Ortes verfassen.

Vorteile birgt das Projekt auch für das Archiv, indem es in die Lage versetzt wird, personenbe-

zogene Auskünfte schneller zu erteilen und ohne langwierige Suche mit den entsprechenden Registerauszügen als Anlagen zu versehen. Zudem beugt die Digitalisierung dem Verschleiß der bis zu 150 Jahre alten Registerbände vor. Weil das Archiv künftig auf die Digitalisate und nicht mehr auf die Originale zugreift, werden die betagten Einbände geschont und die brüchigen Blätter nicht mehr der „Bestrahlung“ durch den Lichtblitz des Kopierers ausgesetzt.

Abgesehen von den rechtssichernden und familienkundlichen Interessen und den dienstlichen des Archivs lässt sich mit den Standesamtsregistern aber auch Sozialgeschichte und namentlich Bevölkerungsgeschichte treiben.

Wenn man beispielsweise die Zahlen der heutigen Gemeinde Loxstedt mit den Zahlen der heutigen Gemeinde Beverstedt in Beziehung setzt, so erweist sich, dass in den 34 Jahren von 1874 bis 1908 im Gebiet Loxstedts 863 Mädchen und 981 Knaben geboren wurden, während es in Beverstedt 1423 Mädchen und 1499 Knaben waren. Das ergibt einen Schnitt von 54 bzw. 85 Geburten pro Jahr.

Bemerkenswert ist es auch, dass in Loxstedt und Beverstedt die Geburtenzahlen fast zur selben Zeit am höchsten waren: In Loxstedt waren es die Jahre 1897 und 1904, in denen bis zu 70 Kinder im Jahr geboren wurden (1887 dagegen nur 39), in Beverstedt die Jahre 1896 und 1905 mit bis zu 115 Geburten im Jahr.

Anhand der Heiratsregister von 1874 bis 1938 mit ihren 987 Einträgen in Loxstedt und 1608 in Beverstedt zeigt sich, dass in beiden heutigen Gemeinden die Zahlen der Trauungen kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs anstiegen: 1920 waren es 29 in Loxstedt und 78 in Beverstedt und im Jahr 1921 insgesamt 31 bzw. 61.

Die weil sich die betreffenden Bände noch in der Obhut der jeweiligen Standesämter befinden, ist aber von einem entsprechenden Anstieg der Geburtenzahlen nach Kriegsende jetzt schon sicher auszugehen.

Traurig, aber ebenso aufschlussreich sind die Zahlen zur Kindersterblichkeit, die sich aus den bereits im Archiv

verwahrten Sterberegistern von 1874 bis 1989 ermitteln lassen. Für Loxstedt sind 76 totgeborene Knaben und 79 totgeborene Mädchen verzeichnet und für Beverstedt 141 bzw. 118. Recht deutlich lässt sich beobachten, dass die Zahl der Totgeborenen ab etwa 1939 abnahm.

Im selben Zeitraum starben 588 bzw. 1059 Kinder im Vorschulalter, wobei die höchste Zahl in Loxstedt 1882 und in Beverstedt 1875 erreicht wurde mit 18 bzw. 38 Sterbefällen. Das proportionale Verhältnis zwischen den beiden Gemeinden bleibt auch stabil im Bereich der Sieben- bis Vierzehnjährigen; so waren in Loxstedt 76 und in Beverstedt 147 verstorbene Schulkinder zu beklagen.

Die Indices der registrierten Vor- und Familiennamen (bei Frauen auch der in den Sterberegistern verzeichnete Geburtsname) sowie die zugehörigen Registernummern finden Sie nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens erfasst unter der Adresse www.archiv-otterndorf.de/personenstandsregister als PDF im Internet. Die Datei kann nach Personen und Orten durchsucht werden. Die entsprechenden Digitalisate können **unter Nennung des Namens, des Ortes und der Registernummer** per Email vom Archiv angefordert werden.

Bei ausgedehnteren Recherchen besteht auch die Möglichkeit, das Archiv **nach Voranmeldung** zu besuchen und sich die entsprechenden Register vorlegen zu lassen. Für Familienforscher ist das die bessere Variante, denn man findet womöglich Hinweise auf Personen, von denen man bisher nicht wusste. Wegen der Handschriftlichkeit der älteren Register ist dieses aber nur für Benutzer angezeigt, die die alte deutsche Kurrentschrift fließend lesen können, denn Lesehilfe können die Archivare nur ausnahmsweise geben.

Hier darf auch der Hinweis nicht fehlen, dass die Nutzung der Register – sei es im Original oder im Digitalisat – zu amtlichen, wissenschaftlichen und heimatkundlichen Zwecken frei ist; zu privaten (familienkundlichen) oder wirtschaftlichen Zwecken hingegen, durch Anwälte etwa oder professionelle Erbenermittler, ist sie kostenpflichtig.
Heidi Schmarje



Das vom Kreisarchiv in Otterndorf mit Bundesmitteln angeschaffte Gerät zur Digitalisierung der Standesamtsregister
(Foto: Kreisarchiv Cuxhaven)

Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



Veranstaltungen im Dezember 2023

Mittwoch, 6. Dezember, 19 Uhr

Wremen, Gästezentrum

Herdfeuerabend: Renate Grützner – Ein Dorf im Wandel

Die Wremer Chronik 1991-2014

Gemeinsam mit Wremer Heimatkreis e.V., dem Verkehrsverein e.V. und der Kurverwaltung

Donnerstag, 7. Dezember, 18 Uhr

Bremerhaven, Deutsches Auswandererhaus

Dr. Jasper Hagedorn

Zwei Städte „im Interesse der Sklaverei“?

Verflechtungen Bremens und Bremerhavens mit der atlantischen Sklaverei im 18. und 19. Jahrhundert

Deutsches Auswandererhaus.

Anmeldung unter: info@dah-bremerhaven.de / 0471 9022000
Stadtarchiv Bremerhaven

Mittwoch, 13. Dezember, 17.30 Uhr

Bremerhaven, Timeport II

Dr. Matthias Schaber (Thünen-Institut)

Aus der Nordsee in die Tiefsee

Hundshaie bei Helgoland

Gemeinsam mit dem Nautischen Verein Bremerhaven

Mittwoch, 29. November, 18 Uhr

Bremerhaven, Weser TV, Hafenstr. 156

Dr. Eckhardt Dannenberg, Dr. Michael Ehrhardt und Dr. Norbert Fischer

Das Elbe-Weser-Dreieck von der preussischen Zeit bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Buchvorstellung der „Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser, Bd. IV“ – Landschaftsverband Stade



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven,

Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733